

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 46

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Satire auf der Kriechspur

VON WOLFGANG REUS

Ein ganz normaler Tag in einem ganz normalen westeuropäischen Land. In einem ganz normalen Arbeitsamt herrscht ganz normaler Besucherverkehr. Ein ganz normal gekleideter Mensch, der auch sonst ganz normal aussieht, betritt ein ganz normales Zimmer und wird von einem ganz normalen Angestellten gebeten, auf einem ganz normalen Stuhl Platz zu nehmen. Es entwickelt sich folgender, ganz normaler Dialog.

Besucher: Guten Tag. (macht eine kleine Pause, blickt versonnen auf seine Fingerspitzen) Ich hätte da ... äh ... wie soll ich sagen ... ich hätte ... habe da ein kleines Problem: Ich bin arbeitslos geworden und suche deswegen einen neuen Job!

Angestellter des Arbeitsamtes: (fröhlich) Na, dann sind Sie bei mir ja goldrichtig! (Es folgt erst einmal die obligatorische Aufnahme der Namens-, Geburts-, Wohnorts- und der weiteren Standarddaten.) Nun, in welchem Beruf und in welcher Firma haben Sie denn vorher gearbeitet?

Äh, das ist etwas schwierig. Ich bin ..., ich war eigentlich ... das heißt, eigentlich verdiente ich mein Geld bis jetzt quasi freiberuflich ... auf Bühnen und so ... (schwitzt ein bisschen) ... und in Zeitungen ... Bücher und Magazine ... (rafft sich auf und holt tief Luft) Also, ich schreibe Satiren (korrigiert sich noch im gleichen Atemzug), d.h. ich schrieb Satiren.

Aha, ein Kleinkünstler!

Wieso, ich bin einen Meter achtzig gross!

Nein, nein, da haben Sie mich missverstanden. (räuspert sich) Und wieso gehen Sie Ihrem bisherigen (hüstelt) Gewerbe nicht mehr nach?

Wissen Sie, das ist so: Die Satire ist doch von der Realität längst überholt worden. Sozusagen die Satire als Trabant auf der Kriechspur, die Realität als Mercedes – ssssst – auf der Überholspur. Sie haben das sicher auch schon in den Medien gehört: Das Leben schreibt die besten Satiren. Und dann noch diese vielen modernen Politiker – wie kann man die noch ernsthaft verulken? Wenn die das selber doch viel, viel besser machen? Die sind doch richtig unglücklich, wenn sie nicht regelmäßig verulklt werden, seit sie von den Meinungsforschungsinstituten ge-

hört haben, dass das ein Zeichen von Populärheit ist! Und erst die Weltlage ..., und wer mag schon – ausgenommen Politiker – jemanden, von dem er weiß, dass er ihn bei der ersten sich bietenden Gelegenheit gnadenlos durch den Kakao ziehen wird ... Und zu allem Überfluss heißt es in der Bibel (jetzt tropft sein Schweiß in Strömen von Stirne, Schläfen und Nacken): «Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen ...»

(kumpelhaft) Und jetzt haben Sie wohl ein schlechtes Gewissen. Ja, ja, von der Kunst zu leben, ist schon eine Kunst! (Sachbearbeiter am Nachbarschreibtisch: «Kleinkunst!») Ich nehme an, Sie möchten möglichst in einem artverwandten Beruf arbeiten?

(errötet) Ja, wenn das möglich wäre ...

(blättert versonnen in Akten und Bestimmungen) Wie wäre es mit Bauer oder Schlachter? Da könnten Sie zumindest mit Stieren umgehen.

(Besucher blickt erstaunt und fragend.)

Oder wie wäre es mit Hummerfänger? Sie sehen doch, nach der Satire kommt der Humor, dann wären Sie praktisch Humoransänger, und das liegt doch noch zumindest phonetisch auf Ihrer Schiene?

(Besucher lässt seine Schultern etwas tiefer hängen.)

Oder Winzer? Sie hören es? Winzer-Witzer? Ha, ha, ha ... Oder Sie gehen als Clown auf den Jahrmarkt. Witzfiguren werden dort immer gebraucht!

(Besucher schielte nach der Tür.)

(grinst) Oder gehen Sie zum Film, als «iron man». (prustet los) Iron! Ironie! You got it?

(springt auf) Das muss ich mir doch nicht bieten lassen! Satire! Hören Sie? Satire hab' ich gesagt und hab' ich gemacht mein ganzes Leben lang, und dann kommen Sie daher mit ihren blöden Witzchen und ... (wirft im Gehen den Stuhl um)

Tss, tss. Keinen Sinn für Humor. (notiert eifrig etwas in ein kleines Buch. Der vom Nachbarschreibtisch: «Hast du auch alles?») Natürlich. Das war jetzt schon der vierte in dieser Woche. Unser neues Kabarett-Programm für das zweite Quartal wird ein Knüller!

PRISMA

Apropos Aktualität

Man sollte nicht glauben, was For-
scher alles herausfinden. Eine Un-
tersuchung ergab, dass in der Ta-
gesschau des Fernsehens das Wort
«heute» überdurchschnittlich oft
vorkommt. *ba*

Umweltfragen

Der Aphoristiker Raimund Vidra-
nyi undezidiert: «Lässt man die
Autofahrer sausen oder doch lieber
den Wald?» Und dezidiert:
«Wirksamster Umweltschutz wäre
die Abschaffung der Menschheit.»
fhz

Schneebeschwörung

Allenthalben wird intensivst um
den kommenden Winter gezittert.
Fest gehofft ist halb geschneit! *bo*

Deckologie

Zur suchartigen Schweizer Leid-
enschaft wurde das Sammeln von
Kaffeerahmdeckeli! Dafür gibt's
sogar einen Katalog (288 Seiten,
2. Auflage). Preis: 24 Fr.! *ks*

Hört, Hört!

«Damit Frauen zukünftig nicht
mehr überhört werden können»
(Programmhinweis), brachte Ra-
dio DRS einen dreiteiligen Kurs
unter dem Motto «Schweigen ist
Silber, Reden ist Gold!» *oh*

Apropos Urknall

Ein Physiker zum Thema Urknall:
«Meiner Meinung nach hat das
Nichts einen Knall!» *wr*

Lange Leitung?

Journalist und Unternehmer Ro-
ger Schwawinski gab Nachhilfe-
unterricht in Sachen Selbstbe-
wusstsein: «Die Journalisten ver-
gleichen sich immer mit mir.
Plötzlich fühlen sie sich nicht mehr
gut.» *kai*

Suppenschöpfer

In einer Modebeilage war zu lesen:
«Die Modeschöpfer sollten mal was
anderes schöpfen als Mode – zum
Beispiel einen Teller Gemüsesuppe
(der hat wenigstens Farbe und
Konsistenz und Formen in sich).»
bo